

**Zeitschrift:** Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich  
**Herausgeber:** Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)  
**Band:** 10 (1889)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Bücherschau  
**Autor:** St  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-258007>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Professor Salomon Vögelin.

Jünglingsjahren an ihn zu dem merkwürdigen, oft so rätselhaften und doch im innersten Kerne wirklich edlen Menschen hinzog. Oder vielmehr: auch der Tod hat es nicht zerrissen.

*Hz.*

### Bücherschau.

*Vaterländisches Lesebuch.* Herausgegeben von *Th. Wiget*, Seminardirektor in Chur, und *A. Florin*, Seminarlehrer in Chur. III. Teil. Davos, Hugo Richter.

Vorliegendes Büchlein bietet als Zentrum des sprachlich-realistischen Stoffes für das dritte Schuljahr das *Nibelungenlied* in der Bearbeitung von Peter Zillig (XVII. Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik). 25 weitere Lese-

stücke beschlagen den Bodensee, den Rhein, das Salz, die Flösserei, das Meer und die Insel Island; 15 Stücke führen den Schüler durch das Prättigau nach Davos und über die Wasserscheide ins Gebiet der Donau, an den Inn und nach Ungarn. 15 Bilder aus dem Tierleben behandeln den Fuchs, den Marder, den Hasen, den Jagdhund, den Bär und den Hühnerhabicht. Ein Anhang von 37 Nummern bringt Gebete, Gedichte zur Geschichte und Naturkunde, über die Jahreszeiten und Verschiedenes.

Wir geben gerne zu, dass die Einheit des sprachlichen und realistischen Stoffes sorgfältig gewahrt worden ist, dass die meisten Lesestücke das Interesse des Schülers zu fesseln im stande sind, und dass die Verfasser grosse Mühe darauf verwendet haben, die Sprache der prosaischen Lesestücke der betreffenden Altersstufe anzupassen; aber dass man daran festhalten kann, acht- bis zehnjährige Kinder mit Greueln zu unterhalten, wie Siegfrieds Ermordung und Kriemhildens Rache sie darbieten und Lesestück 40 sie andeutet, ist uns ganz und gar unbegreiflich. In die Volksschule hinein passt das Nibelungenlied sicherlich nicht und kann das Buch schon deshalb nicht ein vaterländisches Lesebuch werden, abgesehen davon, dass die Geographie zu hohe Anforderungen stellt, dass eine grössere Zahl von Gedichten (wie pag. 36, 84, 85, 89, 90 u. s. w.) auf dieser Stufe verfrüht sind und dass die eigentlich vaterländischen Stoffe vorzugsweise für Gebirgs- speziell für Bündnerkinder zugeschnitten sind. St.

*Die Ursachen des Stotterübels und dessen naturgemässe Heilung*, von Spracharzt A. E. Gerdtz, für Ärzte, Erzieher und Sprachleidende. 15 Seiten nebst Beilagen. Bingen am Rhein. Selbstverlag des Verfassers. 1887.

Das fatale, leider häufig vorkommende Übel des Stotterns bildet nicht nur für die davon Betroffenen, sondern auch für deren Eltern und Lehrer eine grosse Plage, der man meistens ratlos gegenübersteht, weil bekanntlich allerlei bisher angewendete Heilverfahren selten einen dauernden Erfolg zu erzielen vermögen. Die Tatsache nun, von welcher jedermann sich leicht überzeugen kann, dass nämlich Stotternde gewöhnlich ohne Anstoss zu singen vermögen, liess den Verfasser obengenannten Schriftchens, der selber bis in sein dreissigstes Jahr Stotterer war, die Ursache des Übels in mangelhafter Atmungsweise und Neigung zu falscher Tonbildung erkennen. Er konstatirt, dass nach Nervenfieber, Keuchhusten, Scharlach, Masern oder momentanen Einflüssen, wie Schreck, Fall etc., welche die Respirationsorgane krankhaft anstrengen, namentlich bei solchen Kindern, welche durch erbliche Anlage dazu disponirt sind, mangelhafte Sprech- und Atmungsweise sich einstelle; diese, anfänglich kaum beachtet, führe sicher zum Stottern, welches Übel zunächst also rein physisch sei, allmählig aber auch psychisch werde.

Durch manuelle Beihilfe verhindert er den Kranken, den Ton statt in der Kehle mit Lippen und Gaumen zu bilden, und durch geeignete Lungen- und Sprechübungen macht er aus einem *Luftfesthalter* einen *Luftverbraucher*, der nach einer zirka achtwöchentlichen Kur spreche wie jeder gesunde Mensch: klar

aus der Kehle, ohne Anstrengung und mit kräftig auseinandergehender Brust. Gerdts beruft sich hiebei auf eine 17jährige Erfahrung und über 700 behandelte Fälle. Die Sache ist so wichtig und das zur Anwendung kommende Heilverfahren derart einleuchtend, dass wir uns gedrängt fühlten, das Schriftchen trotz etwas reklamenhaften Zuschnittes zur Anzeige zu bringen. *St.*

*Lehrbuch der elementaren Mathematik* zum Schul- und Selbstunterricht für Lehrer und Lehramtskandidaten, sowie als Vorschule auf das eigentliche mathematische Studium, von C. E. Enholtz. Aarau, H. R. Sauerländer. 1888.

Der vorliegende erste Band dieses Werkes behandelt in zwölf Abschnitten die reine Arithmetik (die arithmetischen Operationen der ersten und zweiten Stufe) und widmet dem Dezimalbruch gemäss seiner heutigen Bedeutung ganz besondere Aufmerksamkeit. Der Aufbau ist solid und lückenlos; der Autor hat sich bestrebt, überall möglichst klar zu sein, und das Buch kann deshalb als Selbstlehrmittel wie als Wiederholungs- und Ergänzungsbuch vortreffliche Dienste leisten. Die eingeflochtenen geschichtlichen Notizen mögen manchem eine recht willkommene Beigabe sein, ebenso die jeweilen in grösserer Zahl vorhandenen Übungsbeispiele. Die Ausstattung des Buches in bezug auf Druck und Papier ist sehr befriedigend; doch dürften die Kapitelsüberschriften besser ins Auge fallen. *St.*

## Mitteilungen der Schweiz. permanenten Schulausstellung in Zürich.

II. Vortrag: „Über mundartliche Jugendliteratur“,  
von J. Heer, Lehrer in Aussersihl. Samstag, den 17. November 1888.

Als Johann Peter Hebels allemanische Gedichte erschienen waren und in kurzer Zeit sich eine bedeutende Stelle im Hause des Gebildeten errungen hatten, regte sich eine grosse Zahl von Dichtern und Dichterlingen, die eifrig bemüht waren, auf dem von Hebel betretenen Wege schaffend weiter zu wandern; denn gerade darum, weil die Mundart an die Scholle gebunden ist, erwies sie sich als ein Schlüssel zur Psychologie des Volkes.

Vor allem aber war sie, schon lange vor Hebels Auftreten, eine liebe Freundin der Jugend, indem sie selbstverständlich weit lebhaftere Wirkung auf Geist und Gemüt des Kindes hat, als die Schriftsprache.

Unter den Namen jener Dichter aber, die auf dem Gebiete der Kinderliteratur Bedeutendes leisteten, heben sich diejenigen einer ganzen Reihe von Zürchern besonders hervor: Usteri, Stutz, Corrodi, Meyer, Staub, Bänninger, Rüegg, Bosshard, Schönenberger und andere mehr.

Hatten Usteri, Stutz, Corrodi schon eine schöne Zahl schätzbarer Dichtungen für die Jugend geschaffen, so waren es alsdann die andern, welche diese Literatur durch Herausgabe ihrer Festschriften dem kleinern und grössern Publikum näher brachten.